

Der Dirigent treibt das Orchester an

Gedenken: Zur Erinnerung an den ehemaligen Musikhochschul-Professor Friedrich Wilhelm Schnurr stellen Studierende und Professoren ein Programm auf die Bühne. Der Abend ist sehr dynamisch

VON KAI BRANDEBUSEMEYER

Detmold. In einem bewegenden Gedenkkonzert hat die Musikhochschule im Konzerthaus dem vor einem Jahr verstorbenen ehemaligen Rektor Professor Friedrich Wilhelm Schnurr gedacht. Sowohl Studierende wie auch Professoren hatten dabei für Donnerstagabend ein kurzes, aber musikalisch intensives Programm auf die Beine gestellt. So erklangen Werke von Franz Schubert, Johannes Brahms und Gustav Mahler.

Eine für diesen Anlass durchaus interessante Repertoirewahl zog sich dabei wie ein roter Faden durch den gesamten Abend – doch nicht einmal kam der Gedanke auf, dass die Werke unangebracht wären. Vielmehr persönlich motiviert, schien die Auswahl oft und vielleicht deshalb eine so respektvollende Verbeugung vor dem am 14. Juni 2017 im Alter von 88 Jahren verstorbenen Schnurr.

So musizierten Cellistin Irina Josifoska und Pianistin Yumi Kimachi den ersten Satz aus Schuberts Arpeggione-Sonate in a-Moll in einem wunderbar verhaltenen Duktus: Sachte, fast nüchtern wirkte der Einstieg in das Hauptthema des Satzes.

Dem tänzerischen, zweiten Thema des Satzes, eigentlich in Dur geschrieben, vermochte Josifoska mit ihrem süßlichen Ton ebenfalls eine eigentümlich traurige Seite abzugewinnen. Auch den großen Bogen wusste sie dabei meisterlich zu gestalten: Als sie die Wiederkehr des ersten Themas weniger abgeklärt, aber noch zarter artikuliert, erklärte sie diesen Einsatz zum gelungenen Höhepunkt des Satzes und ließ diesen zum Schluss dann resignierend in sich zusammensinken. Sowohl Rektor Tho-



Mit Temperament: Dirigent Alfredo Perl steht vor dem Kammerorchester und legt sich sichtlich ins Zeug. Fetzigste Ausbrüche wechseln sich mit konzentriert gespielten Pianissimo-Passagen ab.

FOTO: KAI BRANDEBUSEMEYER

mas Grosse als auch Schnurrs ehemaliger Schüler und heutiger Klavierdozent an der Hochschule, Piotr Oczowski, hoben das Engagement des langjährigen Rektors, Ehrensensors und Klavierpädagogen hervor. Bis kurz vor seinem Tod blieb Friedrich Wilhelm Schnurr sehr intensiv in das hochschulpolitische Geschehen in Detmold involviert, bis sich seine Gesundheit plötzlich und rapide verschlechterte.

Piotr Oczowski und Friedrich Wilhelm Schnurr hatten erst 2015 ein gemeinsames

Konzert gegeben: „Ich musste mich ziemlich ins Zeug legen, um mit ihm pianistisch mithalten zu können,“ erinnerte sich Piotr Oczowski schmunzelnd an das Ereignis.

Und so spielte er an diesem Abend zusammen mit seinem Kollegen, Professor Jacob Leuschner, die Haydn-Variationen von Brahms für zwei Klaviere. Es handelt sich dabei um eines der Werke, die in dem Konzert mit Schnurr erklungen waren.

Es ist ein feierliches, zu weiten Teilen eigentlich durchaus

sehr positives Stück. Dennoch war der Aufführung keine überbordende Lebensfreude abzugewinnen, weder Effekthascherei oder hysterisches Artikulieren konnte der Interpretation angehört werden. Vielmehr klang die opulente Passacaglia am Ende des Zyklus wunderbar versöhnlich, vielleicht gerade weil das Duo das Tempo sehr langsam nahm.

Das Detmolder Kammerorchester schließlich rundete den Abend gelungen mit dem innglichen Adagietto aus Mahlers fünfter Sinfonie ab. Unter

der Leitung von Professor Alfredo Perl wurde dieser berühmte Satz (der unter anderem in Luchino Viscontis „Tod in Venedig“ als Filmmusik diente) zu einem herrlich eindringlichen, aber dennoch meditativen Erlebnis.

Die Stille war so etwa in den Pianissimo-Passagen beinahe zum Zerreißen, so konzentriert hielten die Musiker die Spannung aufrecht. Und doch blühte das Orchester, temperamentvoll angetrieben von Perl, in den Ausbrüchen geradezu auf.